

Sogar der Staatssekretär las mit

Berufskolleg fand prominenten Unterstützer für sein Literatur-Projekt

Ratigen. „Was treibt einen Staatssekretär für Kultur nach einem 14-stündigen Arbeitstag noch nach Ratingen?“ Diese Frage stellte sich Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff am Montagabend im Industriemuseum Cromford. Feierlich wurde dort der Auftakt zu einem spektakulären Literatur-Projekt des Adam-Josef-Cüppers-Berufskollegs zelebriert. An dem Kolleg lesen derzeit 1 000 Schüler gleichzeitig den 1 000-seitigen Katastrophenthriller „Der Schwarm“. Das imponierte selbst dem Staatssekretär, obwohl der von Berufs wegen 1 100 Projekte im Land fördert. In seinem Festvortrag lobte Grosse-Brockhoff besonders, dass das Projekt keines Anstoßes von außen bedurft hätte, sondern vom Kolleg selbst initiiert worden sei. Und die stellvertretende Bürgermeisterin Anne Korzonnek nannte die Leseaktion „ein grandioses Buchprojekt, das 1 000 Leser bildet“.

„Eine Schule. Ein Buch“ heißt das Projekt, dessen Idee ursprünglich aus den USA stammt. 1998 begannen die Bürger Seattles damit, gleichzeitig dasselbe Buch zu lesen. Dieses Modell wurde nun auf das Berufskolleg heruntergebrochen. „Was in Hamburg, Düsseldorf, Potsdam und an einer Schule in Meerbusch Erfolg hatte, sollte auch an unserer Schule funktionieren“, sagte Wirtschaftsgymnasiast Christian Wilke zu Beginn der Auftaktveranstaltung, die er gemeinsam mit Linda Osthoff moderierte.

Dass die Kolleg-Schüler sich von August bis Dezember ausgerechnet mit Frank Schätzing's Roman „Der Schwarm“ auseinandersetzen, hat viele Gründe. Zum einen, befand die Fachkonferenz Deutsch, habe der Thriller „als Weltbestseller und Medienereignis einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht“. Außerdem vermittele

der Erfolgs-Autor „seinen Lesern viel naturwissenschaftliches Hintergrundwissen“ und biete „auf mehreren Ebenen Spannung“. Damit eignet sich „Der Schwarm“ sowohl für den fächerübergreifenden Unterricht und steigert gleichzeitig die Lesefreude.

Schulleiter Dr. Lothar van den Kerckhoff betonte die Bedeutung des Lesens für die Persönlichkeitsbildung und sieht in der Lektüre auch eine „Denkschulung“. Das Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie etwa, das der Roman behandelt, sei eine Herausforderung, die „bearbeitet werden muss“. Er versprach, dass „dieses großartige Projekt keine Eintagsfliege bleiben“ werde.

Die stellvertretende Leiterin des Industriemuseums, Claudia Gottfried, erinnerte daran, dass „Lesen Glückssache“ sei und keineswegs selbstverständlich. „Vor zweihundert Jahren

galt es als Fortschritt der Aufklärung, dass die Kinder arbeiten durften.“ Erst ab 1830 wären sie in der Baumwollspinnerei zweimal wöchentlich in den Genuss von Bildung gekommen. Allerdings seien damals alle Altersklassen gemeinsam unterrichtet worden.

Davon sind heutige Bildungseinrichtungen natürlich Lichtjahre entfernt. Auch wenn sie bei der Pisa-Studie regelmäßig unter Durchschnitt abschneiden. Staatssekretär Grosse-Brockhoff warnte aber davor, aus diesen Ergebnissen die falschen Schlüsse zu ziehen. Auch wenn es bei deutschen Schülern am Verständnis von Sachtexten hapere, sei dies kein Grund, nur Faktenwissen zu büffeln. Vielmehr sei es wichtig, beide Gehirnhälften zu aktivieren und so auch das emotionale Lernen zu fördern.

Bevor der Staatssekretär dann selbst die Lesung der Kolleg-Schüler eröffnete, erinnerte sich Grosse-Brockhoff noch an einen Neuntklässler, den er kürzlich bei einem seiner Schulbesuche getroffen habe. Der Hauptschüler habe begonnen, jeden Tag ein Gedicht in ein Poesiealbum zu schreiben. Vielleicht, so der Staatssekretär, gehe ja aus dem Lese-Projekt einmal eine Schreib-AG hervor

tz